



Auch ohne Fleisch lebt es sich gesund

Eine fleischlose Kost ist nicht gefährlich, betont Professor Peter Fürst von der DGE. Vor allem die ovo-lacto-vegetabile Kost sei selbst bei Kindern kein Problem.

MEDIZIN 15



Das Finanzamt ist sehr wachsam

Bei Fortbildungsveranstaltungen wird genau auf den privaten Anteil geachtet. Abgrenzungsprobleme gibt es oft bei Fortbildungen, die mit einer Reise verknüpft sind.

WIRTSCHAFT 16

HINTERGRUND

Doping im Wintersport

Der erste Dopingfall in der Skisprung-Geschichte wirft ein Schlaglicht auf ein wenig beachtetes Phänomen.

3

GESUNDHEITSPOLITIK

Kliniklobby streitet ums Geld

Wie soll ein neues Qualitätssicherungsinstitut finanziert werden – Privatkliniken kontra DKG.

6

Wird jetzt alles gut?



mb-Chef Dr. Montgomery setzt große Hoffnungen auf Ministerin Ulla Schmidt.

7

MEDIZIN

Kunststoff im Knochen

Biologisch abbaubare Knochenfixationsstifte sind bei manchen Frakturen den Metallimplantaten überlegen.

12

WIRTSCHAFT

Betriebsplan war keine Rettung



Dr. Günter Nehring, Orthopäde aus Wernigerode, sieht seine Praxis vor dem Aus.

17

KULTUR UND GESELLSCHAFT

„Ein Hauch von Scherz“

Die täglichen Schmunzel-Sprechblasen aus der „Ärzte Zeitung“ werden derzeit in einer Ausstellung präsentiert.

19

SEITENBLICK

Der Spieler halbnackt – eindeutiges Foul

Fußball-Schiedsrichter haben es bei ihren Entscheidungen oft nicht leicht. Das Zupfen am Trikot des Gegners zum Beispiel soll neuerdings konsequent abgepfiffen werden. Wird dadurch eine Torchance vereitelt, gibt es für den Sünder die Rote Karte. Aber was heißt Zupfen? Wie stark muß ein Spieler am Trikot des Gegners ziehen, um ihn wirklich zu behindern? Oft lassen sich Spieler auch bei der geringsten Berührung durch den Gegner theatralisch fallen. Es ist nicht leicht für die Schiedsrichter. Profitieren könnten sie von neuen Spieler-Trikots, auf die der Brite Philip

Kassen setzen Berlin Ultimatum für ein neues Festbetragssystem

Kartellamt bekräftigt, Patienten wären Leidtragende neuer Festbeträge

BERLIN (vo). Die Kassen drohen der Regierung: Bis zum 12. März muß es eine Neuregelung zur Festsetzung der Festbeträge für Arzneimittel geben. Außerdem muß die Bundesgesundheitsministerin klarstellen, daß die Krankenkassen bei Arzneimitteln eine Milliarde DM einsparen können.

Sollte die Regierung diese beiden Forderungen nicht erfüllen, so heißt es ultimatim, wollen die Kassenverbände trotz wettbewerbsrechtlicher Einwände des Bundeskartellamtes neue Festbeträge beschließen. Sie erklärten gestern, ohne Rücksicht auf das Kartellamt

und die Regierung, am 12. März Festbeträge so anpassen, daß rund eine Milliarde DM eingespart werden. „Eine Behörde wie das Kartellamt kann uns doch nicht vorschreiben, ein Gesetz nicht anzuwenden“, sagte ein Funktionär.

Dagegen betonte der Präsident des Bundeskartellamts, Ulf Böge, gestern erneut, daß die Krankenkassen kein Kartell zu Lasten von Patienten und Pharma-Unternehmen bilden dürfen. Wenn Festbeträge sehr niedrig festgesetzt würden, die Verbraucher die betroffenen Medikamente jedoch haben wollten, dann müßten sie eine hohe Zuzahlung leisten. Böge:

„Letztlich wird die Zeche zum Kartellamt ist nicht die Hand re.

Aus dem Ministerium v nisterium e in einer I zum Jahre festzulegen. Überlegung lagerung an stattfinden. massive Bed des Innenm Vorschlag a dem Wettb päischen Ur

TK startet einen Modellversuch zur Akupunktur

GIEBEN (dpa). Die Techniker Krankenkasse hat gestern ein bundesweites Modellprojekt zur Akupunktur gestartet. Bei dem achtjährigen Versuch will die TK gemeinsam mit der Berliner Universitätsklinik Charité herausfinden, inwieweit die Akupunktur schulmedizinische Methoden ergänzen kann. Nach Angaben der TK suchen immer mehr Versicherte bei Schmerzen und Allergien Alternativen, wenn Arzneimittel nicht mehr helfen. Die TK übernimmt 90 Prozent der Behandlungskosten. Die Selbstbeteiligung liegt bei sieben DM für eine halbstündige Sitzung. Der Modellversuch geht auf einen Beschluß des Bundesausschusses zurück, wonach die Akupunktur evaluiert wird.

Patient von Billigkassen warten lassen?

BERLIN (HL). Der Wechsel vor allem junger, gesunder Versicherter in Kassen mit niedrigerem Beitragssatz entzieht dem Gesundheitswesen inzwischen mehr als eine Milliarde DM. Vor allem die KVen spüren das, weil die Billigkassen viel niedrigere Kopfpauschalen zahlen. Aber: Darf der Arzt nun an solchen Patienten „Rache nehmen“, sie warten lassen oder gar schlechter behandeln? Die KBV will im Rahmen der EBM-Reform und der Bildung von Regelleistungsvolumina die Diskriminierung systematisch in die Praxen tragen. Die Krankenkassen, die offenbar nur ihre dritte Garnitur mit der Honorarpolitik beschäftigen, haben dazu keine Meinung. Siehe auch Seite 2

Bisher vermeintlich bei Ha

KOPENHAGEN für Vieltel einer dänis größten zu ne erhöhte Gehirn, der von Leukän gefunden w nahmen an Ergebnisse the Nationa 2001, 203) lerdings, rä tige Antw möglichen Handys. De teilnehmer Jahre beobachtungs nur drei Jah

Keine Gummianzüge für So